

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 24. SEPTEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 222

Generalstreik in Italien

ROM. Mehrere Millionen italienischer Arbeiter sind am Mittwoch um Mitternacht in einen 24stündigen Generalstreik getreten, um ihrer Forderung auf Lohnerhöhung Nachdruck zu verleihen. Der Streik wurde von allen italienischen Gewerkschaftsverbänden gemeinsam ausgerufen. Von ihm sind nur die lebenswichtigen öffentlichen Betriebe wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die Fernmeldeanstalten, die Lebensmittelversorgung und die größeren Eisenbahnen sowie der Rundfunk ausgeschlossen.

Zum Tode verurteilt?

LONDON. Die Londoner Zeitung „Daily Express“ erklärte am Mittwochmorgen, der frühere iranische Ministerpräsident Mossadeq sei am Dienstag nach dreiwöchiger geheimer Gerichtsverhandlung von einem Militärgericht in Teheran zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Aus unrichtigen Aussagen der iranischen Armee verlautete dagegen, die Anklage werde voraussichtlich in drei bis vier Tagen erhoben, und die Staatsanwaltschaft beabsichtige, auf Todesstrafe durch Erhängen zu plädieren.

Noch immer keine eindeutige Linie in Paris

Delegation in Rom ohne Anweisungen und Vollmachten / Kompromißversuche Laniel's gescheitert

PARIS. Nach fünfjährigen Meinungskämpfen innerhalb des französischen Kabinetts über die Annehmbarkeit der Pläne für einen politisch-militärischen europäischen Zusammenschluß hat sich die Regierung Laniel noch immer nicht zu einer klaren Linie durchringen können, wie unterrichtete Kreise am Dienstag mitteilten. Dem entspricht der völlige Mangel an Informationen darüber, welche Anweisungen die französischen Vertreter bei der am gleichen Tage in Rom eröffneten Montanunion-Regierungskonferenz über das Statut einer Europäischen Politischen Gemeinschaft nun tatsächlich erhalten haben.

Aus verlässlicher Quelle verlautete, diese Anweisungen seien „weit und unbestimmt gefaßt“, so daß die französischen Konferenzteilnehmer der Entwicklung folgend und weitgehend auf eigene Faust ihren Standpunkt formulieren müssen.

Die entschiedensten Gegner jeder Abtretung französischer Souveränitätsrechte an eine weitere übernationale Körperschaft, die Deutschland einschließt, im Kabinett sind die ex-gaullistischen Staatsminister Cornillon-Molinier und Barrachin. Die

gegnerische Gruppe, die für einen europäischen Zusammenschluß eintritt, wird von den stellvertretenden Ministerpräsidenten Reynaud und Teilhard und Versorgungsminister Mutter angeführt.

Der Block der 81 früheren Gaullisten in der Nationalversammlung steht mit seiner entschiedenen Ablehnung einer Europäischen Politischen Behörde, eines aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden europäischen Parlaments und — vor allem — einer die Wiederbewaffnung Deutschlands bedeutenden europäischen Armee keineswegs allein da. Politische Beobachter erklären, daß keine Koalitionsregierung von der Art des Kabinetts Laniel eine Abstimmung im Parlament über europäische Verträge überleben könnte.

Streikrecht-Regelung

PARIS. Auf Grund des Streiks zahlreicher Gruppen staatlicher Angestellter im vergangenen Sommer und der dabei gewonnenen Erfahrungen arbeitet das französische Innenministerium zurzeit an einer Neuordnung des Streikrechts. Der Gesetzentwurf liegt, wie am

präsident Eriksen kündigte deshalb an, daß er versuchen werde, die bisherige Koalitionsregierung mit Hilfe der liberalen Abgeordnetenstimmen weiterzuführen. Gleichzeitig jedoch erhoben die Sozialisten durch ihren Vorsitzenden Heftsoft Anspruch auf die Kabinettsführung.

Einen besonderen Erfolg errang die deutsche Minderheitspartei in Nordschleswig, die ihre Stimmenzahl von 8438 im Frühjahr auf 9734 erhöhen konnte und durch den Bauern Hans Schmidt aus Ockaböl auf Alesen erstmals seit dem Kriege im dänischen Parlament vertreten sein wird.

Ob es Ministerpräsident Eriksen gelingen wird, seine Rechtskoalition fortzuführen, ist noch völlig ungewiß. Die Einbußen der Konservativen und die heftige Kritik der Opposition an einigen ihrer Minister könnten die Regierungsbildung erheblich erschweren, zumal die Sozialisten ihre Sitzzahl auf 74 erhöhen konnten, während die beiden Regierungsparteien zusammen nur über 72 verfügen. Die neun Liberalen werden daher wie bisher das Zünglein an der Waage bilden. Vor den Wahlen hatte sich diese Partei für eine Art Große Koalition zwischen den Agrariern, den Sozialisten und den Liberalen ausgesprochen.

Römische Konferenz

ROM. Die stellvertretenden Außenminister der sechs Montanunionstaaten, unter ihnen Staatssekretär Hallstein, sind am Mittwoch, unterstützt von zahlreichen Sachverständigen, in Rom in ihre erste Arbeitssitzung eingetreten, um über den Verfassungsentwurf für eine Europäische Politische Gemeinschaft zu beraten.

Auf der Sitzung, der in den nächsten drei Wochen weitere folgen werden, wurde ein Lenkungsausschuß von 21 Mitgliedern, bestehend aus den sechs Delegationschefs sowie drei weiteren Vertretern jedes Landes, gebildet, der den Arbeitsplan festlegte und zwei Fachausschüsse zum Studium der Verfassungsprobleme sowie der wirtschaftlichen Fragen der künftigen Europäischen Gemeinschaft ins Leben rief.

Spaak lehnt in Straßburg ein Vierertreffen klar ab

Gegen den Churchill-Plan / Eine bedeutsame Rede

STRASSBURG. Als Höhepunkt der ganzläufigen Debatte über die europäische Verteidigung hat der Belgier Paul Henri Spaak am Mittwochmorgen in der Beratenden Versammlung des Europarats den Vorschlag des britischen Premierministers Churchill für ein Treffen der vier Regierungschefs in vollem Umfang abgelehnt. Spaak betonte, daß die europäischen Einigungspläne die Sowjetunion keinesfalls bedrohen. Der Westen müsse in seinen Plänen bedachtsam fortschreiten, da nur der Glaube an die Ernsthaftigkeit dieser Absichten die Russen verhandlungsbereit mache. Eine europäische Gemeinschaft brauche sich nicht jedem Schachzug des amerikanischen Außenministeriums zu beugen. Sie müsse aber ihre selbständige Haltung auf die Erkenntnis stützen, daß die Atlantikpaktorganisation das Gleichgewicht zwischen Amerika und Europa wahren solle.

In einer von Sarkasmus überschäumenden

Rede sagte Spaak zu dem Vorschlag Churchills, er könne nicht glauben, daß es heute genüge, vier Männer in ein Zimmer zu setzen, um alle den Frieden behindernden Probleme zu lösen. Würde die Anregung nicht von einer so bedeutenden Persönlichkeit wie Churchill kommen, „ich würde nicht einmal darüber sprechen“. Eisenhower, Churchill und Laniel würden in einer solchen Konferenz sagen, sie wollten den Frieden, Malenkov würde erwidern, alle Probleme seien friedlich zu lösen. „Vielleicht singt Malenkov auch einige russische Volkslieder“, meinte Spaak.

Den Kritikern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft hielt Spaak entgegen, daß jedem Kenner Westeuropas der Pazifismus einer Europaarmee klar sein müsse. Diese Vereinigung von Deutschen, Franzosen, Italienern, Belgiern, Holländern und Luxemburgern könne nichts anderes als defensiv sein, das läge in ihrer Natur.

Mittwoch von informierter Seite in Paris verlautete, in großen Zügen fest. Er sieht vor, daß ein Streik in Staatsbetrieben wie der Post und in verstaatlichten Betrieben wie Eisenbahn, Elektrizitäts- und Gaswerke nur dann statthaft sein soll, wenn sich die Mehrheit der Belegschaft auf Grund einer Abstimmung dafür ausspricht.

Bemerkungen zum Tage

Treffpunkt Anden

Es heißt in McCarthys Kreisen, Sowjetrußlands einst allgewaltiger Polizeichef Berija sei aus Moskau geflohen und „vermutlich“ in Südamerika aufgetaucht. Das allerdings wäre für Mr. McCarthy und seine Spürhunde ein fetter Brocken, wenn es ihnen gelänge, eines Tages auch Berija vor ihre Schranken zu zitieren und seine Enthüllungen als Welt sensation darzubieten. Aber noch ist es leider nicht so weit. Sowjetische Kerker pflegen im allgemeinen nicht von Pappe und auch nicht von Pappgittern umgeben zu sein, und wenn die Sowjetrussen überhaupt etwas zu einer besonderen Kunst entwickelt haben, dann die Methoden der Überwachung, von denen kaum anzunehmen ist, daß sie ausgerechnet im Falle Berija versagt haben sollten. Im Kramel ist man nicht ganz so großzügig, wie es noch der Zar war, der einen Lenin nach Sibirien ver-



Am Mittwoch begannen zwei Hundertschaften der in Nürnberg stationierten Bereitschaftspolizei, die Nürnberger Feuerwehr und einige Nürnberger Speditionsfirmen mit etwa 80 Mitarbeitern mit der Räumung von rund 300 Wohnungen, die im Umkreis von 300 m um den 40 Zentner schweren Bomben-Blindgänger liegen, der am Dienstagfrüh auf einer Baustelle unterhalb der Nürnberger Burg entdeckt worden war. Oben: Sprengmeister bei der Untersuchung des Zündsatzes der Luftmine. Unten: Die Wohnsiedlung am Fuße der Burg, in deren Innenhof die Mine liegt. Bilder: dpa

Um die Neutralität des DGB

Die Reformforderungen christlicher Arbeitnehmerkreise / Kein Ultimatum

DÜSSELDORF. Über die Reformforderungen christlicher Arbeitnehmerkreise, mit denen sich der DGB-Bundesausschuß am 30. September in Düsseldorf befassen wird, wurden am Mittwoch in Köln nähere Einzelheiten bekannt.

Danach verlangen die CDU/CSU-Sozialausschüsse und die konfessionellen Arbeitnehmerorganisationen eine Überprüfung der Grundhaltung des DGB gegenüber Staat und Wirtschaft und die Verwirklichung eines Acht-Punkte-Programmes. Als wichtigste Punkte dieses Programmes werden die zusätzliche Anerkennung eines Fraktionszusammenschlusses der christlichen Arbeitnehmer innerhalb des DGB und die Bildung eines paritätischen Schiedsgerichtes zur Abhandlung von Verstößen gegen die parteiliche Neutralität des DGB angesehen.

Ferner wird vorgeschlagen, zur Vorbereitung der alle zwei Jahre stattfindenden DGB-Kongresse jeweils drei Persönlichkeiten aus dem christlichen Lager in den DGB-Vorstand zu berufen. Die DGB-Landesbezirke müßten unabhängig davon, ob sie in Zukunft teilweise von christlichen Persönlichkeiten geführt werden, zumindest mit je zwei christlichen Vorstandsmitgliedern besetzt sein.

In dem Schreiben an den DGB-Vorsitzenden Walter Freitag, das dieses Acht-Punkte-Programm enthält, betonen die Unterzeichner, daß die gewerkschaftliche Einheit von ihnen immer als das „höhere Ziel“ betrachtet worden sei. Die Voraussetzung zur Weiterverfolgung dieses Ziels müßten jetzt vom DGB geschaffen werden.

Nur ein paar Zeilen

Der Stadtrat von Aschaffenburg beschloß, daß allen Sowjetzonenbewohnern, die zum Besuch von Verwandten nach Aschaffenburg kommen, unentgeltlich Eintritt in Lichtspielhäuser, Theater, Konzerte und andere kulturelle Einrichtungen in Aschaffenburg gewährt wird. Ferner können Sowjetzonenbewohner unentgeltlich auf allen städtischen Omnibuslinien fahren.

Die 350 Postbeamten von Singapur haben beschlossen, eine neue Uniform mit rotgestreiften Hosen zu boykottieren, mit der die Regierung sie ausstatten will. Auf einer Protestversammlung erklärte ihr Sprecher, man werde sich einfach nicht Maß nehmen lassen. „Wir würden es wie Zirkusclowns aussehen.“

Auf den Eisenbahnstrecken der Sowjetzone gab es Ende August dieses Jahres wegen des schlechten Zustandes der Gleisanlagen 510 sogenannte Langsamfahrstellen. Für das laufende Jahr hat der Sowjetzonenminister Gieseler Neuerungen in einer Länge von rund 31 Kilometer genehmigt. Das sind 0,2 Prozent des gesamten Gleisnetzes der Sowjetzone, das an sich total erneuert werden müßte.



Senator McCarthy, der gefürchtete „Rot-Scher“ Amerikas, hat seine Flitterwochen schnell hinter sich gebracht. In New York nahm er in einer öffentlichen Sitzung vor dem Federal Court, wo einer seiner Unterschlüsse taat, einige Verdächtige ins Gebot und ließ einen Anwalt, der führende Kommunisten vor Gericht vertreten hatte, gleich abführen. McCarthy ist überdies durch die Nachforschungen nach dem angeblich in Südamerika sich aufhaltenden Erzkommunisten Berija sehr in Anspruch genommen. Das Bild zeigt den Senator mit einigen seiner Mitarbeiter beim Verlassen des Federal Court. Bild: Keystone



DAS Kleine Walsertal

"Dreiländer"-Ländchen und Hochgebirgskleinod

Ein Reisebericht von Karl Berger

Südlich von Oberstdorf im Allgäu liegt das Kleine Walsertal, ein Gebiet, das nicht nur wegen seiner herrlichen Lage, sondern insbesondere auch wegen seiner staatlichen, wirtschaftlichen und volkskundlichen Verhältnisse bekannt wurde. Unser Mitarbeiter weilte kürzlich dort und berichtet nun einiges von dem, was er sah, erlebte und erlauschte.

Rund dreißig Berggipfel von nahezu 2000 und mehr Metern Höhe umrahmen fast hufeisenförmig das kleine Walsertal. Sie bilden damit eine natürliche Barriere gegen das Mutterland Oesterreich, in das nur einige mühevoll zu begehende Paßwege führen, die zudem nicht in jeder Jahreszeit passierbar sind. Die einzige Straßenverbindung geht in das Bundesgebiet nach Oberstdorf im Allgäu.

Diese Lage führte schon im Jahre 1890 zu einem Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland, durch den das 97 qkm große Tal mit derzeit insgesamt rund 3000 Einwohnern dem deutschen Wirtschafts- und Zollgebiet angegliedert wurde. Aus diesem Vertrag rühren alle die auffallenden Sonderumlagen des Tales, die für jeden Besucher interessant sind. Zumal für den Deutschen, der hier in das Ausland fahren kann, ohne dazu irgendwelcher Formalitäten zu bedürfen.

Es beginnt an der sogenannten Walserschanze, zu der sich die Straße von Oberstdorf hochwindet. Nur ein Schild deutet an, daß man nun österreichisches Staatsgebiet betritt. Deutsche Beamte werfen einen flüchtigen Blick auf den Personalausweis, und man kann passieren. Gepäckstücke interessieren nicht, da die Reise zwar nach Oesterreich, jedoch in ein Gebiet des Zoll-Inlands fortgesetzt wird. Die Durchführung des gesamten Reiseverkehrs obliegt der Deutschen Bundespost, die von Oberstdorf aus ein stark befahrenes Liniennetz in die vier Orte des Tales: Riezern, Hirschegg, Mittelberg und Baad unterhält. Diese Orte bilden übrigens eine einzige politische Gemeinde unter dem amtlichen Namen Mittelberg in Vorarlberg.

Dem Ankommen bieten sich schon in den ersten Stunden verschiedene Überraschungen, die sich aus den hier herrschenden staats- und wirtschaftsrechtlichen Verhältnissen erklären. Da Uniformen immer Aufmerksamkeit finden, fällt zunächst das einträgliche Nebeneinander und Miteinander österreichischer Gendarmen und deutscher Zollbeamter im Tale auf. Diese sorgen für die öffentliche Ordnung in ihrem Staatsgebiet, jene üben die Zollhoheit aus und überwachen die Zollgrenze, die über die höchsten Höhenzüge gegen Oesterreich verläuft. Wahrung ist die Deutsche Mark, für die man im österreichischen Postamt österreichische Briefmarken erhält. Die so frankierten Posten befördert indessen das deutsche Post-

auto, Porto-, Fernsprech- und Telegrafengebühren werden in beiden Richtungen zum Inlands-Satz berechnet. Das zuständige Bezirksgericht liegt jenseits der Berge in Bezaun im Bregenzer Wald, doch bringt es die Rechtschaffenheit der Walser mit sich, daß sie sich kaum der Unbequemlichkeit der sehr langen und umständlichen Reise dorthin zu unterziehen brauchen. Direkte Steuern fließen nach Oesterreich, indirekte nach Deutschland; Krankenkassenbeiträge zahlt man in das Bundesgebiet, während alle anderen Versicherungsbeiträge wiederum in das Mutterland fließen.

Die Kraftfahrzeuge der Einheimischen sind mit österreichischen Kennzeichen versehen, was sie jedoch nicht daran hindert,



deutsches Benzin zu tanken. In den Geschäften erhält man nahezu ausschließlich deutsche Waren, denn Einfuhren aus Oesterreich müßten verzollt werden. So kommt es, daß der Walser auf die allgemein so geschätzten Tabakerzeugnisse seines Mutterlandes verzichten muß. Will der Walser ein Postpaket an einen Verwandten in Wien aufgeben, so muß er dieses im österreichischen Postamt unter Aufsicht eines deutschen Zollbeamten tun.

Alle öffentlichen Bediensteten sind Oesterreicher und werden von dort bezahlt. Die Bevölkerung indessen weist einen steigenden Anteil Zugezogener aus Deutschland auf, da die Zoll- und Wirtschaftsverhältnisse sowie der Aufschwung des Fremdenverkehrs diese Entwicklung begünstigen.

Diese eigenartigen Verhältnisse sind nicht nur für zahlreiche Feriengäste interessant, — mehr noch für Zeitungsreporter, Wirtschaftskundler und Volkstumsforscher, die denn das Kleine Walsertal auch stark anzieht. Besonders aber einer weiteren, heute so entscheidend wichtigen Kategorie von Mitmenschen ist das kleine Walsertal als Studienobjekt zu empfehlen: Den Politikern, vor allem solchen, denen es mit einem europäischen Zusammenschluß ernst ist. Denn manches von dem, was auf der großen politischen Ebene erst unklar und vernebelt als Ziel erkennbar ist, hat sich in diesem idyllischen Tal seit über einem Menschenalter ohne viel Aufhebens in aller Stille praktisch bewährt, — zum Nutzen aller. Ohne daß an Staatsgren-



Von schattigen Höhenwegen blickt man über sattgrüne Wiesen in das Walsertal und gegen die ringsum ragenden Berge.

zen gerüttelt wurde, und ohne daß einer dem anderen etwas wegnahm. Wir stehen hier vor einem Musterbeispiel guter zwischen- und überstaatlicher Zusammenarbeit.

Trachten und Brauchtum sind lebendig

Drei Wochen dauert eine große Waiserhochzeit

Mit schöner Treue halten die Walser an ihren altüberlieferten Trachten und Gebräuchen fest. Markant ist die eigenartige Bekleidung, wobei die Tracht der Frauen durch den Mangel jeglicher Betonung der Taille besonders auffällt. Durch bunte Farben und glitzernden Schmuck wirkt ihr Gewand dennoch schön und gefällig.

Um die behäbigen, zweckmäßig angelegten und peinlich sauber gehaltenen Wohnhäuser

herum gruppieren sich in unmittelbarer Nähe die übrigen Wirtschaftsgebäude. Mundart und Brauchtum, insbesondere auch die Volkstänze, haben sich durch die jahrhundertlange Abgeschlossenheit des Tales rein erhalten. Verdienstvolle volkskundliche Forschungsarbeiten lassen die Walser Geschichte nahezu lückenlos bis in die Besiedlungszeit zurückverfolgen, und künstlerisch begabte Einheimische haben beschriftete Werke von bleibendem Wert in Wort, Ton und bildender Kunst geschaffen.

Die ganze Vielfalt der Ueberlieferung zeigt sich anlässlich einer großen Waiser-Hochzeit, deren Zeremonien sich über drei Wochen erstrecken. Die ersten vierzehn Tage hindurch ist das Brautpaar ständig unterwegs, um die Hochzeitsgäste persönlich zu laden. Bei der weitverzweigten und zahlreichen Verwandtschaft sind dabei viele Wege zurückzulegen. Ueberall muß sich dabei das Paar zu Tische setzen und das gebotene Mahl restlos verzehren, denn wer etwas übrig läßt, trägt den Frieden aus dem Haus, und diesen Vorwurf möchte sich natürlich niemand zuziehen. Die eigentlichen Feierlichkeiten vereinen dann sehr viele frohgestimmte Festgäste, sodaß sich diese oft über verschiedene Gasthöfe verteilen müssen. Der Brautführer legt ein Verzeichnis der geladenen und erschienenen Gäste an, und wenn zum Schluß die Unkosten von Speise und Trank errechnet sind, verteilt er diese gleichmäßig auf die Anwesenden und setzt den entsprechenden Betrag auf die Liste. Mit größter Selbstverständlichkeit erlegt der scheidende Gast dann die Summe, sodaß die Befürchtung, die Vielzahl der Gäste brächte das junge Paar gleich zu Anfang zum finanziellen Ruin, völlig unbegründet ist. Während der Feierlichkeiten stiehlt man gern die Braut und zieht mit ihr von Gasthaus zu Gasthaus. Der für ihre Sicherheit verantwortliche Brautführer mscht sich nun auf die Suche, bekommt aber statt eines Hinweises überall nur die Rechnung über das Präsentiert, was die Entführer inzwischen verzehrt.

Er muß bezahlen und hat durch seine Unachtsamkeit den Schaden, wobei er für den Spott erst gar nicht zu sorgen braucht.

Walser Siedlung seit 650 Jahren

1550 Stunden im Jahr scheint hier die Sonne

Veranlaßt durch den geringen Ertrag ihres Landes und in dem Wunsche, den nachteiligen Folgen der endlosen Streitereien ihrer Lehnsherren zu entgehen, wanderten gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts viele Walser des deutschsprachigen Oberwals (Schweiz) aus. Im Zuge dieser Landnahme erreichten um 1300 fünf Walsersfamilien das Tal der Breitach, wo sie die Siedlungen Mittelberg und Riezern gründeten. Hier, anfänglich unter der großzügigen Herrschaft Allgäuer Geschlechter lebend, kamen die zähen und fleißigen Kolonisten durch Waffengewalt 1453 unter Habsburgische Landeshoheit, die lediglich in der Zeit von 1806 bis 1814 durch eine kurze Periode bayerischer Herrschaft unterbrochen wurde.

Die Entwicklungsgeschichte des Tales und seiner Bewohner prägte den Typ des Waisers, wie er uns heute noch echt und unverfälscht begegnet: Fleißig, genügsam und heimatverbunden, dabei von auffälliger Intelligenz. Die einzelnen Familien haben weitverzweigte verwandtschaftliche Beziehungen zueinander, woraus sich ein außerordentliches Zusammengehörigkeitsgefühl erklärt. In ihrer Wesensart, in ihrem ganzen Auftreten haben die Walser mit ihren unmittelbaren bayerischen Nachbarn wenig gemein. Ihr Dialekt erinnert noch heute an die Schweizer Urheimat, während die überaus weit verteilte Streusiedlungsform der Walser eher an bekannte germanische Vorbilder erinnert.

Die Walser lebten seit jeher von der Landwirtschaft, die auch heute noch den Haupterwerb bildet. Dank ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit hatten sie es damit noch lange vor Beginn des Fremdenverkehrs zu Wohlstand gebracht. Das Tal selbst liegt zwischen 1000 und 1200 Meter hoch. Diese Höhenlage gibt keine Möglichkeit zu irgendwelchem Ackerbau, weshalb hier auch nur Graswirtschaft betrieben wird. So befassen sich denn die über 200 Bauernwirtschaften ausschließlich mit der Zucht und Haltung eines sehr leistungsfähigen Bräunviehes, und die Walsertaler Molkereierzeugnisse sind von anerkannter Qualität. Ueber Sommer befindet sich das Vieh auf teilweise sehr hoch gelegenen Weiden, während im Tal der Heuernte nachgegangen wird. Die großen Höhenunterschiede selbst der einzelnen Parzellen verlangen einen außerordentlich harten und mühevollen Arbeitseinsatz. Zur Viehwirtschaft kommt noch der Holzschlag in den ausgedehnten Fichtenwäldern, die ausnahmslos in blauerlichem Besitz sind. Interessant ist, daß ein beachtlicher Teil der Bauern nebenberuflich ein Handwerk ausübt, wobei alle lebensnotwendigen Tätigkeiten vertreten sind. Ueber ein Drittel der Bauern ist so als Schreiner, Maler, Schuhmacher und in anderen Handwerksberufen tätig.

Der Fremdenverkehr erreichte das Walsertal in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Mit der Ausdehnung des Wintersportes wurden zuerst die Skiläufer auf diesen herrliche Hochgebirgstal aufmerksam, das hervor-

gende Sportmöglichkeiten bot. Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Gäste sprunghaft zu. Hand in Hand in dieser Entwicklung ging der Ausbau von Hotels, Gaststätten, Pensionen und Hüttenbetrieben. Mit der Anlage von Ski- und Sesselliften, Schwimmbädern und Tennisplätzen wurde auch gestiegenen Ansprüchen der Besucher entsprochen. Inzwischen setzte sich das Tal auch als Sommerfrische durch, denn das hochalpine Heilklima mit seiner würrigen, reinen Luft erwarb sich viele Freunde. Mit einer durchschnittlichen Sonnenscheindauer von 1550 Stunden im Jahr liegt es mit an der Spitze aller Alpengebiete. Die Errichtung großer Kuranstalten und zahlreicher Kinderheime waren die Folge dieser günstigen Voraussetzungen.

Die jetzt bei etwa 700.000 Uebernachtungen pro Jahr liegende Besucherzahl läßt den gewaltigen Aufstieg innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Zeitraumes erkennen. Heute gibt es kaum noch ein Waiserhaus ohne Fremdenzimmer. Diese Entwicklung hat dem Tal kaum etwas von seinem Reiz genommen. Der Walser selbst lebt heute so, wie seine Vorväter lebten. Und ringsumher blicken wie seit unzähligen Jahren die ragenden Gipfel von Hochfien und Widderstein, von Hammerspitze, Fellhorn und vielen anderen Bergen in das Kleine Walsertal mit seinen Menschen, über ein schönes Fleckchen Erde, das der Schöpfer mit einer verschwenderischen Fülle von Vorzügen ausstattete.



Gut markierte Wege erschließen auch dem Ungelübten die gewaltige Bergwelt. Ueber der Rieseralp-Gund erhebt sich schroff die Kanzelwand (2 959 m).



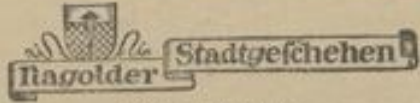
Kunst der Landschaft — In Hirschegg zieht der Ignaz-Brunnen den Blick auf sich, — ein schönes Wahrzeichen bodenständiger Kunst. Fotos: Berger (3), Zitzelsberger (1), Archiv (1)



Walser Hochzeitspaar in der überlieferten Tracht. Der Brautschmuck vererbt sich durch die Generationen.



Unermüdet rauscht das Schwarzwasser zu Tal, beschattet von herrlichem Baumbestand, gesäumt von Fußwegen, deren Bänke zu erholender Rast einladen.



Wir gratulieren Frau Elisabeth Albus geb. Werner, Herrenberger Straße 13, und Frau Anna Friedrich geb. Hehr, Emminger Straße 4, können heute ihren 78. Geburtstag feiern.

Heute: „Klänge und Farben“ Es wird nochmals auf den heute um 20 Uhr im Festsaal der Lehrerschule stattfindenden Farbbild- und Tonbildvortrag von Peter Bach/Oberammergau hingewiesen.

Monatsversammlung des VfL Der VfL Nagold hält heute um 20 Uhr in der „Rose“ (Saal) eine Monatsversammlung für sämtliche Abteilungen ab.

Morgen Gemeinderatssitzung Der Gemeinderat tritt am Freitag um 18 Uhr wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Monatsversammlung der Radsportabteilung Im Anschluß an die Bezirksversammlung am nächsten Samstag treffen sich die Radsportler des VfL Nagold ebenfalls in der Bahnhofswirtschaft Schwelcke...

Gäuwanderung des Schwarzwaldvereins Nachdem die Neckartalfahrt wegen des unbeständigen Wetters ausgefallen ist, unternimmt die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins am kommenden Sonntag die im Wanderplan vorgesehene Gäuwanderung.

Jugend-Rotkreuz veranstaltet Werbe-Abend Das vor zwei Jahren gegründete Jugend-Rotkreuz Nagold tritt am Samstag, den 26. September, erstmals mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit.

Anerkennung der Gemeinnützigkeit des VBW Der Leitung des VBW wurde der Beschluß des Landratsamts vom 15. September mitgeteilt, der die Arbeit des VBW Nagold als gemeinnützig im Sinne der Bestimmungen über die Vergünstigungssteuer anerkennt.

Zur Aufführung von Millöckers „Bettelstudent“

Nagold. Karl Millöcker (1842-1899) ist einer der drei Großmeister der klassischen Wiener Operette. Die Höhepunkt seines Lebenswerkes erreichte er mit seiner Meisteroperette „Der Bettelstudent“.

Der 2. Akt spielt im Salon der Gräfin. Laura freut sich auf die Hochzeit, ihre Schwester findet Gefallen an Jan, dem Gefährten des Pseudofürsten und Bettelstudenten.

Kegelklub „Nemmen Du“ auf großer Fahrt

Nagold. Der Kegelklub „Nemmen Du“ besuchte seinen ehemaligen Kegelfreund Werner Klein in Diringhausen bei Köln.

um Diringhausen im schönen Agatal, das mit dem Nagoldtal sehr viel Ähnlichkeit hat, zu erreichen. Mit viel Hallo wurden die unternehmungslustigen Nagolder nicht nur von ihrem Freund Werner sondern auch von seinen dortigen Kegelfreunden empfangen.

Blick in die Gemeinden

Haiterbach. Herr Friedrich Helber, Gartenstraße, wird heute 78 Jahre alt. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Fünfbrunn. Am 9. September konnte Herr Adam Müller seinen 70. und am 13. Frau Christine Finkbeiner, Schmelds Witwe, ihren 80. Geburtstag feiern.

Ebhausen. Am Dienstag, 15. Sept., verstarb infolge eines Unglücksfalls der Friseurgehilfe Otto Stichel und wurde am vergangenen Freitag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet.

Rohrdorf. Nach wie vor ist die Bautätigkeit immer noch sehr reger. Die neue Ortsbrücke, die bei der Nagoldkorrektur erstellt wurde, dürfte in den nächsten Tagen endgültig für den Verkehr freigegeben werden.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Besenfeld. Dicht am Ort, in der Nähe des nördlichen Waldrandes, spielte sich ein blutiger Hirschkampf ab. Zwei mächtige Tiere, ein prächiger Achtender und ein ungerader Zehner — beide den Jägern nicht unbekannt — kamen ins Gehege.

sofort die Gunst von Mutter und Tochter erringt.

Bezirksstägung der Radsportvereine in Nagold Am Samstag, den 26. September, um 19 Uhr findet in der Bahnhofswirtschaft Schwelcke in Nagold eine Kreisversammlung der Radsportvereine des alten Bezirkes Calw — Horb — Freudenstadt — statt.

Da unser Bezirk aufgelöst und neu mit dem Kreis Böblingen in Zukunft in Erscheinung tritt, müssen die Belange unseres alten Kreises wahrgenommen werden.



Wir gratulieren Das 84. Lebensjahr vollendet heute Frau Margarete Böckle, Witwe. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Einzelne Aufklärung eines Diebstahls In der Waldsäge-mühle im Zinsbachtal entdeckte ein jüngerer Mann aus einem Nebenraum einen erheblichen Geldbetrag. Der Landespolei gelang es, den Dieb nach kurzer Zeit ausfindig zu machen.

Eine zweitägige Schweizerfahrt Am 6./7. Oktober veranstaltet die Firma Rupp-Mahler, Gaugenhald, eine zwoeltägige Schweizerfahrt mit Übernachtung auf dem Stanserhorn; Rückfahrt über Zürich, Schaffhausen. Sofortige Anmeldung wegen Sammelpaß ist erforderlich.

Steigende Umsätze der Konsumgenossenschaften Mit einem Gesamtumsatz von 742 Millionen DM in der Zeit vom Januar bis Juni 1953 erzielten die Konsumgenossenschaften des Bundesgebietes gegenüber dem entsprechenden Vorjahresabschnitt eine Umsatzsteigerung von etwa 20 Prozent.

Schuhe für 3 300 Millionen Dollar Insgesamt 3 300 Millionen Dollar wurden 1952 in USA für Schuhwerk ausgegeben, geht aus einer Übersicht des U. S.-Handelsministeriums hervor. Im gleichen Zeitraum wurden 242 Millionen Dollar für Schuhreparaturen aufgewendet (AEL).

Zeits-Anzeiger

CVJM Altenteif. Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Liederkranz Altenteif: Heute abend 20.30 Uhr Singstunde für Männerchor. Neue Sänger herzlich willkommen.

Wildberger Sagen und Schnurren

„I be koa guater ond ehrlicher Ma“ Der gekränkte Stadtschultheiß Es ist schon über hundert Jahre her; der Titel „Stadtschultheiß“ war noch neu und der Wildberger Inhaber dieses Titels trug ihn mit Würde.

Der gekränkte Stadtschultheiß

guter Kern in ihm, denn nun paßte er auf, ob ein Zutünftige in Wildberg in den gleichen Fehler verfiel. Wenn er einen solchen bei dem Betrug erwischte, stand er plötzlich sichtbar vor ihm und rief dem Verdächtigten zu: „Miß wohl, wie wohl, suscht goht dr's au so!“

Einem Bürger, welcher ihn eines trübten Abends durch die untere Gasse gehen sah, plagte der Wunderwitz, daß er ihm nachrief: „Hättcht wohl gwoga ond gressa, no häit de der Duifel net bessas.“ Da wuchs doch das Eckmännle an dem Fenster, aus welchem der

Fast du dich in die kirchliche Wählerliste eingetragen? Letzte Frist 28. September

freche Rufer herausschaut, blitzschnell hinauf und knallte ihm eine ins Gesicht, daß ihm alle Glocken läuteten. Eine ganze Stunde lang brachte der Mann seinen Kopf nicht mehr zum Fenster hinein.

Der weinende König Es geht das Gerücht, der König habe bei der Besichtigung seines Landes auch Wildberg besucht und heftig geweint, daß ein so armseliges Städtchen zu seinem Königreich gehöre.

(Dem im September 1950 von Karl Neef herausgegebenen Büchlein „Das Bergstädtchen Wildberg an der Nagold“ entnommen.)

Advertisements for 'Meine Mosterei ist wieder im Betrieb', 'Tonfilmtheater Altenteif', and 'Kapitän Bay Bay'.

